



PRESSEGESPRÄCH
24.6.2020

Ausblick
Programm Saison 2020/21

Ausgewählte Pressefotos:

<https://www.mousonturm.de/press-photos/pressekonferenz-spielzeit-20-21/>

Inhalt

1. Einleitung	Seite	2
2. Programm im Mousonturm	Seite	3
3. Projekte im urbanen Raum	Seite	7
4. Programm im Frankfurt LAB	Seite	11
5. Weitere Programmhilights Anfang 2021	Seite	13
6. Tanzfestival Rhein-Main	Seite	14
7. Digitaler Mousonturm – DMT	Seite	16
8. Mousonturm im Palmengarten	Seite	17
9. Konzerte und Lesungen	Seite	18

1. Einleitung (Matthias Pees)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Great Wide Open, das klingt wie ein Versprechen und ein Abgrund zugleich. Oder wie ein (natürlich abgesagtes) Tennisturnier. „A rebel without a clue“ ist der nachwuchsmusikalische Protagonist in Tom Pettys James-Dean-Abgesang „Into The Great Wide Open“: ein Aufbegehrender, der nicht nur keinen Grund, sondern außerdem noch keine Ahnung hat. Ein solcher kann eben kaum zwischen Krise und Chance unterscheiden (oder gar das Scheitern als Chance sehen), zwischen Verhinderung und Möglichkeit, Unterbrechung und Stillstand, freiem Flug und haltlosem Absturz, Ab- und Ansage, Lockdown und Aufschluss, Widerstand und Streaming. So ahnungs- und orientierungslos kam ich mir, kamen wir uns mitunter vor in den vergangenen Monaten der Pandemie.

Wenn die „Corona-Krise“ eines nicht war, dann eine Pause. Sie hat uns stattdessen in Atemlosigkeit versetzt und massiv mehr Arbeit (denn Kurzarbeit macht vor allem mehr Arbeit, und das Managen von Absagen, Ausfällen, Verschiebungen, Notfallfondsansträgen, Homeoffices, Hygienekonzepten und digitalen Ersatzprogrammen ebenso), mehr Sorgen (um die Selbständigen, die Projektvorhaben und Koproduktionen, die Reisebedingungen und die Internationalität, die Anbieter digitaler Plattformen, die Gesundheit, die Kinderbetreuung, das Publikum, die zukünftige Finanzierung unserer Arbeit) und mehr Befremden (durch soziale Distanzierung, Kontakt- und Berührungslosigkeit, Warteschlangen und geschlossene Kneipen, Masken und Desinfektion, Plexiglas und digitale Meetings auf dem Monitor, aber auch durch die vielen unterbrochenen oder nicht realisierten Projekte, die körperlich schlicht abwesenden Künstlerinnen und Künstler in unserem Künstler*innenhaus) beschert.

Ein paar Erfahrungen jedoch waren bemerkenswert, und ich würde sie gerne in die Zukunft mitnehmen. Die neuen digitalen Zuschauerschaften etwa, die ziemlich plötzlich, auf Youtube oder Zoom, von überall her, institutionen- und grenzüberschreitend immer wieder zusammenkamen, tatsächlich teilhatten und miteinander kommunizierten. Das war ganz anders als früher, wo 200 Leute auf Facebook eine Veranstaltung mit „Ich nehme teil“ markierten und dann trotzdem kaum einer kam, physisch. Und es war auch eine originäre, nur im digitalen Raum mögliche Erfahrung. Oder das angesichts der erdrückenden pandemischen Generallage eher fernliegende Gefühl einer gesteigerten Solidarität nicht nur mit den besonders von Corona Betroffenen (Kranke, Risikopatienten, Pflegekräfte, Angehörige; Alleinerziehende, Selbständige, Einzelhändler, Wirte) sondern gerade auch mit den Opfern des europäischen Grenzregimes oder rassistischer Übergriffe. Oder der offen gelegte und ehrlich gelebte Beratungsbedarf der Politik nicht nur im Gesundheitsbereich, sondern auch in Fragen der Künstlerkrisenförderung, der Rettungsfonds und Notfallprogramme. Ein ebensolches Vertrauen in uns als Kunst- und Theaterfachleute (und vor allem ja auch: Theatersicherheitsfachleute) hätte man sich gewünscht in den eher überstürzt und überraschend dekretierten Maßnahmen zur Schließung und Öffnung von Kulturinstitutionen, zu Mindestabständen und -flächen, zum Gefahrenpotential von exaltiertem Sprechen, Tanzen und Blasen.

Als größte Schwierigkeit stellt sich uns nun die Aufgabe dar, das Vertrauen des Publikums ins Theater zurückzugewinnen. Nicht nur das Vertrauen ins Theater als einen gesundheitlich unbedenklichen Ort, der der Verbreitung des Corona-Virus keinen besonderen Vorschub leistet. Sondern auch das Vertrauen in ein Theater, das ansteckt und viral gehen kann, das nicht nur der Überrest eines Theaters aus besseren, Vor-Corona-Zeiten ist, das nicht nur als defizitär erlebt wird, als noch mehr „als ob“. Sondern in eines, das die Menschen Lust wieder Lust haben zu besuchen, und in dem sie gemeinschaftlich zusammenkommen und was erleben können, in dem sie Ambivalenzen aushalten und austesten, und das eben möglichst vorbehalts- und distanzlos.

Für den Saal des Mousonturms haben wir deshalb raumlabor, das Berliner Kollektiv für „darstellende Architektur“ gebeten, ein Dispositiv für pandemische Zeiten, eine Art Coronatheater eben zu entwerfen, in dem wir von September an für mindestens 6 Monate lang arbeiten, spielen und produzieren wollen, auch wenn hier selbst bei sich ggf. lockernden Abstandsregeln nie mehr als etwa fünfzig Besucher*innen Platz finden werden. Aus einer von raumlabor gemeinsam mit der Bühnenbildnerin Barbara Ehnés entwickelten Idee entsteht nun ein mehrstöckiger, leicht amorpher und „atmender“ Rundbau, eine Korona aus Holz und Lehm, mit lauter voneinander getrennten kleinen Logen. Aus ihnen heraus können die Zuschauenden in ihren jeweiligen kleinen Immungemeinschaften auf das Geschehen in der Mitte blicken, ringsum, wie in ein unterirdisches Nest. Da wächst was drin, so hoffen wir, and that we rock underground, während da oben weiter auf die nächste Lockerung oder Quarantäne, auf Verordnungen, Versammlung oder Zerstreuung gewartet werden muss. Damit wir endlich bald wieder nicht mehr wissen, was wir tun. Sondern ahnen.

2. Programm im Mousonturm

Anstatt an den sich für öffentliche Veranstaltungen ständig wandelnden Covid 19-Hygieneauflagen zu verzweifeln, erfüllt sich das Team des Künstlerhauses Mousonturm einen lang gehegten Traum: den Mousonturm-Saal radikal zu transformieren. Basierend auf einer Idee der Bühnenbildnerin Barbara Ehnes füllt das Kollektiv für darstellende Architektur raumlaborberlin den Mousonturm-Saal mit einem außergewöhnlichen Theaterrundbau. Er wird Spielstätte und Begegnungsort für Künstler*innen und Zuschauer*innen in den kommenden sechs Monaten sein und dem aktuell herrschenden Primat der physischen Distanz und der cleanen glatten Oberflächen Intimität und materielle Wärme entgegensetzen, ohne die notwendigen Regeln zu ignorieren. Zuschauer*innen sind eingeladen, in Logen Platz zu nehmen, von denen aus sie an den von Künstler*innen und Kollektiven für diesen Raum entwickelten oder adaptierten Performances teilnehmen können. Mit dieser Architektur möchte das Künstlerhaus Mousonturm nicht nur eine besondere Theatererfahrung in außergewöhnlichen Zeiten schaffen, sondern dazu anregen, über die Konventionen von Theaterräumen und vermeintlich neutrale Raumdispositive wie die Blackbox nachzudenken.

raumlaborberlin sind dabei kongeniale Partner. Das achtköpfige Kollektiv hat seit seiner Gründung zahlreiche Projekte an der Schnittstelle zwischen Architektur, Stadtplanung, Kunst und Intervention entwickelt, die internationale Aufmerksamkeit erregten, so zum Beispiel „Die große Weltausstellung“ (Berlin 2012), „shabby shabby apartments“ (München 2015) und „The Built, The Unbuilt and the Unbuildable“ (Milton Keynes 2019) Das Netzwerk assoziiert sich entsprechend der Bedürfnisse der einzelnen Projekte immer wieder mit Partner*innen anderer Disziplinen. (raumlabor.net)

Gob Squad (Berlin/Nottingham)

Show Me A Good Time

Uraufführung der Frankfurter Fassung

3.-6.9.

3.9., 21 Uhr; 4.9. 18 Uhr

5.9. 15 Uhr; 6.9. 12 Uhr, jeweils 3 Std.

Mousonturm-Saal/ Live-Stream geplant

Performance

Mousonturm-Koproduktion

In Deutsch und Englisch / Konzept, Regie, Performance: Gob Squad (Sean Patten, Berit Stumpf, Sarah Thom, Bastian Trost, Simon Will, Tatiana Saphir, Laura Tonke)

Das Jetzt ist alles, was uns bleibt. „Show Me A Good Time“ nutzt den Moment, in dem in unserer beschleunigten Gesellschaft – mit ihren sich anscheinend immer rasanter entwickelnden Technologien, Moden, sozialen Gewohnheiten, Finanzmärkten und Verschwörungstheorien – die Pausetaste gedrückt wird. In diesem Moment des Innehaltens hängt „die Gegenwart“ fest. Eingeschlossen in einem fortwährenden Selfie starrt sie sich auf einem gefilterten Bildschirm selbst entgegen und hört über eine Achtsamkeits-App beruhigende Mantras in Endlosschleife: Das geht vorbei, mach einfach weiter wie bisher, alles wird gut werden. Alles ist in Ordnung. Sei die beste Version deiner Selbst, dann wird alles gut. In dieser „Selfie-Katastrophe“ begreifen Gob Squad die Unmöglichkeit der Umkehrbarkeit. Es gibt keinen Weg zurück! Aber was können wir tun? Wie können wir „Die Gegenwart“ aus ihrer selbst auferlegten Prokrastination befreien?

Seit über 25 Jahren versuchen Gob Squad die Grenzen zwischen Kunst, Theater und dem „echten“ Leben zu verwischen. Manchmal nutzen sie dazu die Straße oder andere öffentliche Orte, die keine Theater sind. Und manchmal Kameras, die das urbane Leben mit all seiner Gefahr, Schönheit und Unordnung in die Behaglichkeit des Theaters übertragen. Oft geschieht auch beides gleichzeitig. In „Show Me A Good Time“ legen Gob Squad als zeitreisende Forscher*innen die sich überlagernden Schichten einer uns fremd gewordenen Wirklichkeit frei, um herauszufinden wie wir weitermachen können. Wie und wo, zwischen all dem Schmutz und Staub, lässt sich je wieder eine gute Zeit entdecken? Ihre Mission enthüllt eine Welt aus Gewohnheiten, Zeichen und Symbolen, die einst Sinn gemacht haben und jetzt nur noch an vergangene Zeiten erinnern. Gob Squad nutzen den Vorteil eines späteren besseren Wissens und den Optimismus der Zukunft, um diese Zeiten zu überwinden und das Uhrwerk neu zu denken. /gobsquad.com

Dana Michel (Montréal)

CUTLASS SPRING

12.-16.9., 20 Uhr

13.9., 18 Uhr

Mousonturm, Saal

Frankfurter Buchmesse 2020 Ehrengast Kanada

Tanz

In ihrem eindringlichen Solo „CUTLASS SPRING“ erforscht die kanadische Choreografin Dana Michel die vielfältigen Facetten menschlicher Sexualität ausgehend von ihrer eigenen Biografie, von den Erfahrungen kultureller Unterdrückung und von ihrem eigenen Leben als Performer*in, Mutter und Liebhaber*in, das ihre sexuelle Identität geformt hat. Sie interessiert sich dafür, worauf wir zurückgreifen können, um verschüttete Teile unseres Selbst an die Oberfläche zu holen und dafür, wie wir inmitten des gesellschaftlichen Lärms, der uns Verhaltensweisen vorschreibt, lernen, auf unsere eigenen Instinkte und Gefühle zu hören, auch angesichts der Erwartungen derjenigen, die uns nahe sind. Dana Michel ist ein künstlerisches Chamäleon: Ausgezeichnet mit dem Silbernen Löwen auf der Venedig Biennale 2017 befasst sie sich in ihren herausfordernden Choreografien mit unterschiedlichsten Schichten von Identität ohne stereotype Körperlichkeiten zu bemühen. Mit CUTLASS SPRING präsentiert sie sich erstmals in Frankfurt, überzeugend originell und mit unbestechlichem Humor.

www.dana-michel.com

Fabrice Mazliah (Frankfurt)

Manufactured Series Duet #5: The act of reading

Uraufführung

Ab 23.9.

Mousonturm, Saal

Tanz

Mousonturm-Koproduktion im Rahmen der Tanzplattform Rhein-Main

Seit zwei Jahren arbeitet der Frankfurter Choreograf Fabrice Mazliah kontinuierlich an einer Serie, in der er das Verhältnis zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Körpern erforscht: Hierzu lädt er Tänzerkolleg*innen ein, in einen Dialog mit einem handgearbeiteten Objekt ihrer Wahl zu treten. Dabei entstehen intime Duette, die das Verhältnis unserer Bewegungsgewohnheiten zu der uns umgebenden Objektwelt thematisieren und die den Zuschauenden einen neuen Rahmen, eine neue Qualität von Wahrnehmung anbieten.

In „Manufactured Series Duet #5: The act of reading“ wird der italienische Tänzer und Choreograf Michele Di Stefano in einen tänzerischen Austausch mit einem Buch treten. „Was passiert wenn wir ein Buch lesen?“ Diese simple Ausgangsfrage eröffnet für Mazliah und Di Stefano weitere Dimensionen. Eröffnet ein Buch als Objekt nicht mentale Räume, die die Lesenden bewohnen, durch die sie mit ihrer Vorstellungskraft durchschreiten? Jedes Mal auf eine andere Weise?

Michele Di Stefano ist Gründer des choreografischen Kollektivs mk, das zu den aktivsten Tanzensembles Italiens zählt und für das er zahlreiche Stücke kreierte. Darüberhinaus schuf er Stücke für Aterballetto, die Biennale di Venezia, die Scuola P. Grassi Mailand, die National Dance Academy Rom und die Korean National Contemporary Dance Company. 2014 erhielt er den Silbernen Löwen bei der IX Biennale Danza in Venedig.

mamaza.net/mamaza_fabrice.html

Workofact.net

Mammalian Diving Reflex/ Darren O'Donnell (Toronto)

All the Sex I've Ever Had

Ab 15.10.

Frankfurter Buchmesse 2020 Ehrengast Kanada

Mousonturm, Saal

In Zeiten, in denen Menschen ab 65 Jahren auch als eine Risikogruppe wahrgenommen werden, stellt sich dringender denn je die Frage danach, welche Arten von intergenerationalem Austausch möglich sein können. Das kanadische Kollektiv Mammalian Diving Reflex ist auf Interventionen spezialisiert, die altersbedingte Expertisen neu ermächtigt. Ihre international erfolgreiche Produktion „All the Sex I Ever Had“ berührt ein Thema, das immer noch ein Tabu in unserer jugendfixierten Gesellschaft ist: Sex im Alter. Sechs erfahrene Senior*innen, die in Frankfurt leben, geben ihre gesamte persönliche, sexuelle Evolution preis – live vor Publikum. Sie werden Ihnen alles erzählen, was sonst als zu intim tabuisiert wird. Erste Abstürze, turbulente Affären, unerwartete Schwangerschaften, verflissene und verstorbene Lieben. Alles der Reihe nach, Jahr für Jahr, werden Erfahrungsschätze über körperliche Nähe und Gefühlswelten offenbart.

Darren O'Donnell, Essayist, Bühnenautor, Regisseur, Bühnenbildner, Performer und Master in Master in Urban Planning ist Gründer des kanadischen Künstlerkollektivs Mammalian Diving Reflex und hat zahlreiche Beiträge über künstlerische Formen der Teilhabe veröffentlicht, darunter „Social Acupuncture (2006)“.

mammalian.ca

Veit Sprenger/ Tobias Euler/ Thies Mynther (Berlin)

Moon Machine

19.-22.11.

Mousonturm, Saal

2019 jährte sich der Todestag des Ausnahmemusikers Moondog (1916–1999), zum zwanzigsten Mal. Der blinde Komponist, Dichter und Musiktheoretiker war eine wichtige Figur der Gegenkultur der 1960er und -70er Jahre. Moondog, sowohl in den USA als auch in Deutschland als Straßenkünstler, mobiler Poet und Instrumentenbauer aktiv, hat bis heute einen wichtigen Einfluss auf die zeitgenössische Musik und so unterschiedliche Musiker*innen wie T. Rex, Prefab Sprout, Antony and the Johnsons, Philip Glass, Steve Reich, Laurie Anderson, Frank Zappa, oder CocoRosie mitgeprägt. Sein nomadischer Lebensstil führte den Amerikaner ab Mitte der 1970er Jahre über Hamburg, Recklinghausen nach Münster, wo er bis zu seinem Tod lebte.

Ausgehend von den Werken Moondogs haben der Komponist Thies Mynther und der Theatermacher Veit Sprenger in Zusammenarbeit mit dem bildenden Künstler Tobias Euler die *Moon Machine* geschaffen, eine interventionistische Musikmaschine, zugleich mobile Musikinsel und Bricolage mit pneumatischen Instrumenten und mechatronischen Klangautomaten, Sonnenschirmen, Signalhörnern und akustischen Kollisionswarngeräten, die von den beiden Performern Mynther und Sprenger virtuos bespielt wird.

thiesmynther.com

Nocturnal Unrest.**Ein feministisches Festival für Theorie, Performance und radikale Flâneuserie.**

Auftakt: Lectures

24.-26.11.

Mousonturm, Saal

Inspiriert von Praxen der (Un-)Sichtbarmachung und feministischen Interventionen wie *Reclaim the Night* öffnet das Festival Räume, um sich Dunkelheit und Nacht queer-feministisch anzueignen. Ein hybrides Teaserprogramm (digital/analog) entwickelt innerhalb eines Jahres *nocturnal feminism*. Politiken der Fürsorge und das ambivalente Begehren nach feministischer *unrest* bilden dessen Fluchtlinien. Aus dieser Perspektive stellt das

Hauptprogramm Fragen danach, was es für verschiedene Körper und deren Zusammenleben heißt, sich durch die Nacht zu bewegen – in Allegorien, im urbanen Raum, im Politischen. Nocturnal feminists erproben wissenschaftlich, künstlerisch und aktivistisch neue Formen nächtlicher Zusammenkünfte.

Konzipiert und kuratiert wird Nocturnal Unrest von einer Gruppe Studierender und Absolvent*innen der Geistes- und Theaterwissenschaften aus Frankfurt und Offenbach, die als überzeugte Queer-Feministinnen in diesem Rahmen Möglichkeiten für feministischen Austausch und kollektives Empowerment schaffen. Die Produktionsleitung liegt bei Carmen Salinas und Lisa Gehring.

femphil-frankfurt.de

Verena Billinger & Sebastian Schulz (Düsseldorf/Frankfurt)

Tanzabend/N.N.

Uraufführung

Ab 4.12.

Mousonturm, Saal

Mousonturm-Koproduktion im Rahmen der Tanzplattform Rhein-Main

An Stelle der geplanten Wiederaufnahme ihrer ausladend-überbordenden Choreografie „Zeit / Temps“, die im Rahmen absehbarer Kontaktbeschränkungen und Hygieneregeln nicht gezeigt werden kann, entwerfen Verena Billinger & Sebastian Schulz eine performative Installation aus choreografischen Skizzen für die Pandemiezeit, die sie dem temporären Bau im Mousonturm gegenüberstellen: „Tanzabend/N.N.“ widmet sich Themen und choreografischen Ansätzen von bisher nicht realisierten Projekten und inszeniert diese vor dem Hintergrund der aktuellen und zukünftigen Situation. Im Zentrum steht dabei das Verhältnis unserer Gesellschaft zum Anderen, der Umgang von Gemeinschaften mit dem ihnen Fremden und dessen Fragilität sowie das in den Arbeiten von Verena Billinger & Sebastian Schulz immer wiederkehrenden Motiv des Atmens bzw. des Nicht-Atmen-Könnens.

billingerundschulz.de

Oliver Augst/ Brezel Göring/ Françoise Cactus (Ludwigshafen/Paris/Berlin)

Lou Reed in Offenbach

12.-16.12.

Mousonturm, Saal

Performance/Konzert

Ein 17-Jähriger wird von seiner Flamme auf sein erstes Rock-Konzert in die Stadthalle Offenbach geschleppt. Nichtsahnend. Who the heck is Lou Reed? Die Frage bleibt. Denn was folgt, ist ein Konzert, das nie stattfindet, ein Star, der mit seinem „Auftritt“ die deutsche Provinz um DAS Konzert ihres Lebens bringt. Entlang der Skandal-Performance Reeds spinnt Musik-Universalist Oliver Augst mit den Pop-Eklektizisten Françoise Cactus und Brezel Göring von Stereo Total eine musikalische Feature-Fiction-Performance über Lou Reed. 12 Songs, Neu-Kompositionen, Interpretationen und ein Cover, die den Star aus Sicht seiner Wegbegleiter und anderer Zeitzeugen beschreiben. So entsteht, als Teil von Augsts „Archiv Deutschland“, ein vielschichtiges Porträt – des Rockstars Reed mitsamt der New Yorker Kunst- und Musikszene und der parallelen Lebenswelten in der bundesdeutschen Provinz der Siebziger.

textxtnnd.de

3. Projekte im urbanen Raum

Tischkau/ Recke/ Hampe/ Blume (Frankfurt/Berlin)

Deutsches Museum für Schwarze Unterhaltung und Black Music (DMSUBM)

Uraufführung

21.8.-30.8.

Ausstellung/ Performance/ Lecture

Mousonturm-Koproduktion, in Kooperation mit dem Museum Angewandte Kunst Frankfurt und dem Stadtlabor „Decolonize Frankfurt!“ des Historischen Museum Frankfurt

Mit ihren Stücken „Playblack“ und „Being Pink Ain't Easy“ stellte die Frankfurter Choreografin Joana Tischkau in den letzten zwei Jahren humorvoll und zugleich unerbittlich die Wahrnehmung, Stereotypisierung und Aneignung Schwarzer Kultur in Deutschland ins Zentrum ihrer Arbeiten. Mit „Das Deutsche Museum für Schwarze Unterhaltung und Black Music“, das sie gemeinsam mit den Künstler*innen Elisabeth Hampe, Anta Helene Recke und Frieder Blume konzipiert und realisiert, setzt sie diese Auseinandersetzung fort. Sie simulieren für zehn Tage die Existenz des „Deutschen Museums für Schwarze Unterhaltung und Black Music“ und benennen damit eine Lücke innerhalb der Deutschen Popkultur-Geschichte und Museumslandschaft.

Obwohl Schwarze Menschen in Deutschland medial sichtbar sind, bieten Künstler*innen wie Roberto Blanco, Tic Tac Toe, Xavier Naidoo, Snap!, Billy Mo, Mark Medlock, Nadia Abd el Farag oder Mola Adebisi in ihrer populär-medialen Repräsentation meist kein ernstzunehmendes oder zumindest sehr ambivalentes Angebot einer Identifikation für Schwarze deutsche Konsument*innen. Im Vordergrund der Inszenierungen stehen dabei häufig eine imaginierte Exotik und erzwungene Unterhaltsamkeit. Sind die trashigen Darstellungen nicht vielmehr eine Projektion weißer deutschen Imagination als tatsächliches Bild Schwarzer Identität?

„Das Deutsche Museum für Schwarze Unterhaltung und Black Music“ (DMSUBM) sammelt, archiviert und re-kontextualisiert Materialien wichtiger Persönlichkeiten der deutschen Unterhaltungsgeschichte in einer fiktionalen Nebeneinanderstellung, die ihre Akteur*innen einzig durch ihr Schwarz-Sein zueinander in Verbindung setzt. So können Zusammenhänge in den Inszenierungen und Zuschreibungen herausgefiltert werden, die sonst nicht ersichtlich wären. Es geht dabei einerseits um das Sichtbarmachen und Einschreiben Schwarzer Deutscher Medienakteur*innen in den deutschen Musik- und Medienkanon, andererseits darum, die zugrundeliegenden Inszenierungsmechanismen durch eine genuine und seriöse Auseinandersetzung mit ihren Vertreter*innen zu entlarven.

Das Museum ist Ausstellungs- und Veranstaltungsraum in einem. Es beherbergt Artefakte, bietet Führungen, Vorträge, Lesungen und kleine Konzerte an, die auch gestreamt werden, um sie einer größeren Zahl von Besucher*innen zugänglich zu machen.

Weitere Informationen werden veröffentlicht auf mousonturm.de

Julia Mihály & Maria Huber (Frankfurt)

Terminal X – Building Our Future

Frankfurt-Premiere

21.-23.8.

Frankfurter Stadtwald

20 Uhr Bustransfer ab Mousonturm/ zurück am Mousonturm 22 Uhr

20.30 Start direkt im Stadtwald möglich, Dauer vor Ort 60 Min

Performance/ Konzert / Musiktheater

Mousonturm-Kooperation

In Deutsch/ Musikalische Komposition, Inszenierung, Konzept: Julia Mihály/ Dramaturgie, Inszenierung, Licht-Design: Maria Huber/ Musik: Martin Lorenz, Alexander Reif/ Technische Leitung: Tobias Hagedorn/ Requisite & Instrumentenbau: Richard Millig

„Terminal X – Building Our Future“ ist ein Neues-Musik-Theater, das sein Publikum zu einem musikalisch-performativen Spaziergang durch den Frankfurter Stadtwald einlädt. Changierend zwischen musikalischer Performance, Hörspiel und Audio-Walk untersucht das Stück dabei Formen und Ausdrucksweisen des zivilgesellschaft-

schaftlichen Protests und außerparlamentarischen Widerstands. Der Stadtwald steht seit dem Aufkommen der „Startbahn-West-Proteste“ Mitte der 70er Jahre im Zentrum einer der ausdauerndsten und einflussreichsten zivilgesellschaftlich getragenen Protestbewegungen, die bis heute um dessen Erhaltung kämpft. Der aktuelle Widerstand gegen den geplanten Ausbau des Frankfurter Flughafens mit dem „Terminal 3“ wird zum Anlass, diesen Ort erneut – nun mit einer mobilen Performance – zu besetzen: „Terminal X – Building Our Future“ versucht im Zusammenspiel mit dem Wald durch Musik und Bewegung für diesen Widerstand einen künstlerischen (Klang-)Raum zu eröffnen, der das besondere Verhältnis vom Stadtwald und der in ihm eingewachsenen Protestkultur erfahrbar macht.

juliamihaly.net

Susanne Zaun & Marion Schneider (Frankfurt)
Trip of a Lifetime - Ein performativer Stadtspaziergang

Uraufführung

Ab 3.9.

Theater

Mousonturm-Koproduktion im Rahmen des Implantieren-Festivals

Eine Koproduktion mit dem ortsspezifischen Festival Implantieren und dem Künstlerhaus Mousonturm. Ein Zaungäste-Projekt von und mit Judith Altmeyer, Jacob Bussmann, Anna Dieren, Mamoru Iriguchi, Asja Mahgoub, Hanna Steinmair, Marion Schneider, Philipp Schulte und Susanne Zaun. Produktionsleitung: Martin Bien

Es ist wahrscheinlicher, von einer herabfallenden Kokosnuss getötet zu werden als bei einem Haiangriff. Es ist wahrscheinlicher, durch die Bedienung eines Getränkeautomaten zu sterben als durch eine herabfallende Kokosnuss. Es ist wahrscheinlicher, als Linkshänder aufgrund der nicht korrekten Verwendung eines für Rechtshänder entworfenen Produkts umzukommen als durch einen Getränkeautomaten. Was wir selbst für wahrscheinlich halten, steht oft in keinem Verhältnis zur statistischen Häufigkeit eines Ereignisses, sonst würden nicht so viele Menschen Lotto spielen oder auf die Liebe auf den ersten Blick warten.

„Trip of a Lifetime“ ist eine Stadtführung, die sich dem recht unwahrscheinlichen Ziel verschrieben hat, im Stadtraum einem Exemplar des größten lebenden Säugetiers, dem Blauwal, zu begegnen: Es ist wahrscheinlicher, am Ufer des Mains von einem Wal gefressen zu werden als von einer herabfallenden Kokosnuss erschlagen zu werden. Das Projekt ist als performative Führung durch den Stadtraum mit unterschiedlichen Stationen angelegt.

susannezaun.com

Theresa Beyer/ Paul Hübner/ Hannes Seidl

You Are Here!

Klänge für ein zerstreutes Publikum

September

Palmengarten

Mousonturm-Koproduktion

Mit UKW-Radios ausgestattet flanieren die Besucher*innen durch den Palmengarten. Zu hören ist der live und exklusiv vor Ort produzierte Sender „Radio Palm Fiction“. Paul Hübner, Theresa Beyer, Hannes Seidl und verschiedenste Gäste gestalten das experimentier- und improvisierfreudige Programm. Gesucht wird eine neue Band für den Trompeter Paul Hübner. Ihm stellen die beiden Hosts in ihrem Pop-up Studio Kandidat*innen aus unterschiedlichen musikalischen Gefilden vor. Sie werden auf Herz und Nieren geprüft: Wie bewältigen sie die musikalischen Aufgaben? Wie gut können sie improvisieren? Und was treibt sie um in Zeiten von Social Distancing? Höhepunkt bildet zum Ende jeder Session ein Live-Radio-Konzert, bei dem das in alle Richtungen des Palmengartens zerstreute Publikum auf Picknickdecken über die UKW-Radios zuhören und mitfiebern kann, ob die Kandidat*innen in die Band aufgenommen werden.

hannesseidl.de

LIGNA (Frankfurt/Hamburg/Köln)

Zerstreuung überall!

12 internationale choreografische Positionen zur Kollektivität in der Krise

September

Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden

Mousonturm-Produktion, eine Koproduktion des Künstlerhaus Mousonturm und des Hessischen Staatsballetts im Rahmen der Tanzplattform Rhein-Main (Ensemble Mobil)

Tanz

Konzept & Text: LIGNA (Ole Frahm, Michael Hüners, Torsten Michaelsen)/ Choreografische Beratung: Laura Hicks

Wie haben sich unsere Gesellschaften, wie unsere Körper in Zeiten einer globalen Bedrohung verändert? Für das Radioballett „Zerstreuung überall!“ hat LIGNA Choreograf*innen und Performer*innen aus aller Welt dazu eingeladen, solidarisches Handeln unter den Bedingungen der sozialen Distanz szenisch, performativ und situativ zu entwickeln. Das teilnehmende Publikum lauscht über Kopfhörer einer Choreografie, die die Veränderungen durch die Pandemie, ihre Auswirkung auf den öffentlichen Raum und die Körper der Einzelnen reflektiert. Gleichzeitig ist dieser kollektive Tanz auch eine politische Artikulation, die sich nicht durch Plakate äußert, sondern durch die gleichzeitige Anwesenheit der weit im Raum verteilten Körper, ihre Gesten und Bewegungen. Für Außenstehende nicht vorhersehbar, folgen die Körper einer eigenen Agenda, stellen sich in ihrer Verletzlichkeit aus, machen deutlich, dass sie nicht frei verfügbar sind und erinnern im choreografierten Handeln an diejenigen, die in diesen Räumen nicht erscheinen können.

Das Zentrum der Arbeit bilden Beiträge von Alejandro Ahmed (Brasilien), Bhenji Ra (Australien), Dana Yahalomi (Public Movement, Israel), Edna Jaime (Mosambik), Eisa Jocson (Philippinen), Geumhyung Jeong (Südkorea), Mamela Nyamza (Südafrika), Maryam Bagheri Nesami & Mitra Ziaee Kia (Iran), Melati Suryodarmo (Indonesien), Raquel Meseguer (Großbritannien), Yuya Tsukahara / contact Gonzo (Japan).

ligna.de

Mousonturm features



Das Performance-Festival IMPLANTIEREN20 lädt vom 20. August bis 6. September 2020 für drei Wochenenden in Frankfurt, Darmstadt und Offenbach zu einer Begegnung mit künstlerischen Arbeiten der freien Szene im städtischen Raum ein.

Seit Jahren verfügt die freie Szene in Frankfurt und der Region über eine bemerkenswerte Dichte und Kompetenz in den Bereichen Performance, Tanz und Theater, die IMPLANTIEREN20 nun zum vierten Mal bündelt, vernetzt und im urbanen Raum präsentiert. Als Produktionsplattform ermöglicht das Festival so neue Perspektiven für regionale Künstler*innen jenseits der etablierten Institutionen. Neben neun größten Teils extra für das Festival produzierten künstlerischen Arbeiten, werden für die kommende Festivalsausgabe auch diskursive Formate sowie ein Vermittlungsprogramm entwickelt. Diese nehmen den diesjährigen Schwerpunkt des öffentlichen, wie auch des gemeinschaftlich genutzten Raumes in den Blick. Erstmals stellt IMPLANTIEREN20 zwei Forschungsresidenzen für Künstler*innen zur Verfügung und lädt diese dazu ein, im Rahmen des Festivals ihre ortsspezifischen Projekte weiter zu entwickeln.

In enger Zusammenarbeit mit lokalen Initiativen bespielt IMPLANTIEREN20 außerdem drei völlig unterschiedliche Festivalzentren: ein Abschnitt am nördlichen Mainufer in Frankfurt (20.-23.08.2020), die Oetinger Villa in Darmstadt (28.-30.08.2020) sowie den Hauptbahnhof Offenbach (03.-06.09.2020). Eingerichtet als Orte an denen verschiedene Formen des Zusammentreffens möglich sind, zeigen die Festivalzentren, wie sich öffentlicher Raum gemeinsam nutzen lässt.

Beteiligte Künstler*innen:

Philip Albus & Ana Berkenhoff, Janina Castellano, Frida Laux, PARA, ScriptedReality, Ülkü Süngün, Hannah Schassner & Mirianne Mahn (theaterperipherie), zaungäste, 431art - Haike Rausch & Torsten Grosch

IMPLANTIEREN ist ein biennial stattfindendes Performance-Festival von ID_Frankfurt e.V. (Independent Dance und Performance e.V.). Es ist 2013 aus den Festivals Tanzpanorama und Rough Cuts hervorgegangen und reagiert als Format für ortsspezifische Performances explizit auf die Raumnot vieler freischaffender Künstler*innen. Seit 2019 ist es Teil von „Festivalfriends“ ein Verbund regionaler Festivals der freien darstellenden Künste, bestehend aus Performing Arts Festival (Berlin), 6 tage frei (Stuttgart, Baden-Württemberg), Hauptsache Frei (Hamburg), RODEO (München), und FAVORITEN (Dortmund, Nordrhein-Westfalen).

SAVE THE DATE! Pressekonferenz: Dienstag, 11.08.2020, 11 Uhr

Presseverteiler/-material: <https://implantieren-festival.de/presse>

Pressekontakt: meike.weber@idfrankfurt.com

Akira Takayama/Port B (Tokio)

Hölderlin Heterotopia

App-gestützter Audiowalk (in Deutsch) von Akira Takayama mit Erzählungen internationaler Autor*innen zu Stationen auf dem Hölderlin-Pfad zwischen Frankfurt und Bad Homburg

Uraufführung

19.9., 15 Uhr, Goethe-Haus Frankfurt /Freies Deutsches Hochstift

Eröffnungswanderung zur Hölderlin Festwoche; Frankfurter Goethe-Haus/ Freies Deutsches Hochstift

Mousonturm-Produktion

-> Hölderlin Heterotopia ist im Netz über die kostenlose Audio-App mit Smartphone zugänglich.

Informationen werden veröffentlicht auf mousonturm.de

Mit Texten von Alexander Kluge, Deniz Utlu, Elfriede Jelinek, Keiji Suga, Kelly Copper, Lina Majdalanie, Marcel Beyer, Maria Stefanopoulou, Navid Kermani, Nuno Ramos, u.v.a.

Zwischen den Städten Frankfurt und Bad Homburg verläuft der 22 Kilometer lange Hölderlin-Pfad. Als Bote seiner eigenen Briefe an die Geliebte Susette Gontard wanderte Friedrich Hölderlin in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts monatlich diesen Weg. Als touristisches Ornament verläuft der Pfad heute – von beiden Enden aus – erst durch Stadtlandschaften und schließlich quer durchs zersiedelte Irgendwo.

Mit „Hölderlin Heterotopia“ verwandelt der japanische Regisseur Akira Takayama den halbfikativen Hölderlin-Pfad mit Michel Foucaults Konzept der „Heterotopien“ in einen „anderen“ Ort, an dem ganz eigene Regeln des Zusammenlebens außerhalb der allgemeinen Gesellschaftsordnung gelten. Eine Smartphone-App führt die Wandernden an verschiedenste konkrete Stationen auf dem Hölderlin-Pfad, an denen sich Audiobeiträge auf ihren Telefonen freischalten: Texte, Erzählungen und Gedichte, die von internationalen Autorinnen und Autoren für diesen Anlass verfasst wurden. Wie für Hölderlin die Wanderung an sich schon ein anderer, schöpferischer Akt und Ort – eben eine Heterotopie – war, so erzeugt mit der digitalen Heterotopia-App nun das Spazieren, Laufen, (Rad-)Wandern durch die Landschaft selbst einen „anderen Ort“ mit eigenen Gesetzmäßigkeiten.

Der Kulturfonds Frankfurt RheinMain fördert „Hölderlin Heterotopia“ im Rahmen des von ihm initiierten Jubiläumsprogramms Hölderlin 2020.

portb.net

4. Programm im Frankfurt LAB

Faustin Linyekula (Kinshasa/Gent)

Histoire(s) du Théâtre II

2.-4.12., 19.30 Uhr

Frankfurt LAB

Tanz/Performance

Mousonturm-Koproduktion

In Französisch, Lingala und Englisch mit deutschen Untertiteln/ Regie /Choreografie: FaustinLinyekula/ Performance: Wawina Lifeteke, Papy Maurice Mbwiti, Ikondongo Mukoko, Marie-Jeanne, Ndjoku Masula, Oscar Van Rompay

1974 ist nicht nur das Jahr, in dem Muhammad Ali beim sogenannten „Rumble in the Jungle“ in Kinshasa Georg Foreman zu Boden schlug und der kongolesische Choreograf Faustin Linyekula geboren wurde. 1974 ist auch das Jahr, in dem der Staatschef und spätere Diktator Mobutu Sese Seko das Ballet du Zaïre, das zairische Nationalballett, gründete. Das Ballett vereinte die vielfältigen Tanzformen und Musiktraditionen des Landes und sollte, nur wenige Jahre nachdem die ehemalige belgische Kolonie in Zaire umbenannt wurde, Ausdruck einer eigenständigen nationalen Identität sein. Doch was ein spannendes Laboratorium zur Befragung des Körpers der Nation hätte werden können, wurde schnell ein Propagandainstrument und Quelle unerbittlicher Rivalitäten. Faustin Linyekula, der zu den interessantesten Choreografen des afrikanischen Kontinents zählt, folgt in „Histoire(s) du théâtre II“ den Spuren des Ballet du Zaïre und fragt, was aus der jungen kongolesischen Nation hätte werden können.

Swoosh Lieu (Frankfurt)

Dea Ex Machina

Ab 17.12.

Frankfurt LAB

Performance/Theater

Mousonturm-Koproduktion

Sprache: Deutsch/ Konzept, Licht: Johanna Castell/ Konzept, Sound: Katharina Pelosi/ Konzept, Video: Rosa Wernecke/ Raum: Lani Tran Duc

It's raining: In Zeiten des antifeministischen Rollbacks sind die Dystopien feministischer Vorkämpferinnen Gegenwart geworden. Aus dieser heraus begeben sich Swoosh Lieu gemeinsam mit dem Publikum und einem Ensemble aus Bühnentechnik auf den Weg in eine queerfeministische Zukunft. Als Theatermaschinstinnen und Spezialistinnen der Gewerke hacken Swoosh Lieu Erzählweisen, Blickachsen und bühnentechnische Systeme, bauen neue Netze, Geschlechter und Maschinen und befragen Verwandtschaftskonzepte. In ihrem Plädoyer für das genussvolle Verwischen von Grenzen und den verantwortungsvollen Umgang mit diesen mobilisieren sie die Vorstellungskraft als Befreiungsmaschine: #1 Wir haben schon immer gegen die Hegemonien gewebt. #2 Der Fehler ist eine Chance und die Transformation bedeutet Emanzipation. #3 Technik ist unsere Befreiung und nicht unsere Unterdrückung. #4 Nichts ist mit allem verbunden; alles ist mit etwas verbunden. #5 Whatever the future will be, we are ready and so is our rainbow.

Jan Lauwers/ Needcompany (Brüssel)

All the Good

März 2021

Frankfurt LAB

Performance

Text, Regie, Bühne: Jan Lauwers/ Musik: Maarten Seghers/ Mit Grace Ellen Barkey, Romy Louise Lauwers, Victor Lauwers, Jan Lauwers, Inge Van Bruystegem (replaces Sarah Lutz), Benoît Gob, Elik Niv, Yonier Camilo Mejia, Jules Beckman, Simon Lenski, Maarten Seghers, Elke Janssens/ Kostüme: Lot Lemm

„All the good“ ist eine Chronik von Verlust und Hoffnung zu einer Zeit, in der Europa seine Werte opfert und eine große Gruppe von Menschen Hass und Ignoranz erliegt. 2014 trifft Jan Lauwers den israelischen Elitesoldaten und Kriegsveteranen Elik Niv, der nach einem schweren Unfall und langer Rehabilitation professioneller Tänzer wurde. Sie diskutieren über seine Militäreinsätze und seine Entwicklung als Tänzer in der subventionierten Welt der darstellenden Künste in Deutschland. In die Zeit dieser Gespräche fallen die Brüsseler Bombenanschläge am Flughafen Zaventem und am U-Bahnhof Maalbeek. „All the good“ ist eine Geschichte mit doppeltem autobiographischen Hintergrund, auf der einen Seite Eliks Leben, auf der anderen das von Jan Lauwers, Grace Ellen Barkey und ihren Kindern: eine Künstlerfamilie zwischen Alltagssorgen und der Allgegenwärtigkeit von Krieg und Terror. All the good handelt auch von der jungen Romy, die überzeugt ist, die Welt sei gut. Auf einer Chinareise trifft sie den Soldaten Elik. Diese Begegnung verändert ihr Leben.

needcompany.org

5. Weitere Programmhilights Anfang 2021

andcompany&Co. feat. Arbeiter*innentheater (Berlin)

Neue Horizonte: Eternity für alle!

19.-23.1.2021

Nature Theater of Oklahoma (New York)

Burt Turrido. An Opera

Uraufführung

Ab 28.1.2021

Bockenheimer Depot

Eine Produktion von Künstlerhaus Mousonturm, Schauspiel Frankfurt und Nature Theater of Oklahoma im Rahmen der Frankfurter Positionen 2021

Konzept, Regie, Performance: Nature Theater of Oklahoma/ Bühne und Lichtdesign: Luka Curk

Eins schiffbrüchiger Mann wird kurz vor dem Ertrinken von einer schönen und geheimnisvollen Frau gerettet — vielleicht ein Phantom oder eine Meerjungfrau — die ihn auf das letzte verbliebene Stück Land der Erde bringt. Ihrer Vegetation beraubt und bevölkert von den Geistern ihrer einstigen Bewohner*innen wird die Insel (früher bekannt als Grönland) von einem despotischen Königspaar regiert. Sie geben dem Schiffbrüchigen den Namen Burt Turrido und machen ihn zuerst zu ihrem Sklaven, aber weil er sich als unfähig erweist, dann doch zu ihrem Gefangenen. Da es sich aber um eine Oper handelt, hört die Tragödie hier noch lange nicht auf: Weitere Zutaten sind ein verhängnisvoller Sturm, eine unbefleckte Empfängnis, ein Mord, eine DreiecksLiebesgeschichte, eine Schein-Exekution, eine Geburt, eine Alien-Invasion inklusive Entführung — und die Oper ist nicht zu Ende, bevor nicht schließlich jemand auf ein Narwal-Horn gespießt wird. Das verspricht das Nature Theater of Oklahoma!

Das Nature Theater of Oklahoma ist eine preisgekrönte New Yorker Kunst- und Performance-Gruppe unter der Leitung von Pavol Liska und Kelly Copper. Mit jedem neuen Projekt versuchen sie mit Humor und Formstrenge sich und das Publikum vor eine unmögliche Herausforderung zu stellen und etablierte Genres zu sprengen.

oktheater.org

Bruno Beltrão (Niterói)

New Creation

18.-20.3.2020

Frankfurt LAB

Mousonturm-Koproduktion im Rahmen der Tanzplattform Rhein-Main

Bruno Beltrão zählt zu den Shootingstars der internationalen zeitgenössischen Tanzszene. Gemeinsam mit Kampnagel koproduziert das Künstlerhaus Mousonturm eine neue großformatige Choreografie des brasilianischen Choreografen. Als Teenager reiste er von Breakdance-Ballte zu Breakdance-Battle, bevor sich mit Anfang zwanzig in den Kopf setzte den Tanz zu revolutionieren. So wie William Forsythe einen anderen Blick auf das Ballett entwickelte gelang es Betrau dem Tanz neue Aspekte hinzuzufügen, indem er die Bewegungen und Haltungen des Breakdances mit Prinzipien des zeitgenössischen Tanzes verwebte. In seinem neuen Stück erforscht er materielle und immaterielle Grenzen. Dabei nimmt er besonders ihren Einfluss auf den Körper und seine Bewegungen in den Blick. Von besonderer Wichtigkeit sind dabei die politischen und sozialen Spannungen unter der Regierung des ultrarechten Jahr Bolsonaro, die sich gerade im Zuge der Corona-Pandemie weiter zu spitzen.

Forced Entertainment (Sheffield/London/Berlin)

Under Bright Light

April

Forced Entertainment kehren an den Mousonturm zurück! Nach ihrer umjubelten Frankfurter Uraufführung von „Out of Order“ präsentieren die „Helden des postdramatischen Theaters, bevor es den Begriff überhaupt gab“ (taz) mit „Under Bright Light“ ihre jüngste Arbeit. Im gleißenden Licht der Scheinwerfer finden sich sechs Performerinnen und Performer wieder. In allem, was sie tun, sprechen oder tanzen, scheinen sie zunächst isoliert voneinander, doch dann werden sie immer erfinderischer, um ihre Handlungen zu verbinden, zu verstärken, zu verdichten. Unter schier unendlichem Druck konkurrieren sie um Lösungen für unerwartete Probleme, balancieren und manipulieren Objekte, schlüpfen in Verkleidungen und verkünden improvisierte Manifeste – im Kampf mit einer Bühnenwelt, die sie nie vollständig kontrollieren können. So wird „Under Bright Light“ zum Abbild einer so flüchtigen wie unnachgiebigen Welt, in der ein Gleichgewicht schwer zu finden ist.

forcedentertainment.com

6. Tanzfestival Rhein-Main

30.10.-15.11.2020

Darmstadt, Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden

Das Tanzfestival Rhein-Main feiert sein fünfjähriges Jubiläum unter besonderen Bedingungen. Eins ist jedoch klar: Das Festival findet statt, in einer konzentrierteren und dadurch besonders spannenden Ausgabe. Aufgrund der Corona-Pandemie müssen die Festivalkurator*innen Anna Wagner und Bruno Heynderickx, das bereits Anfang des Jahres feststehende Programm, neu denken. Wie in den letzten Jahren präsentiert das Tanzfestival Rhein-Main in Darmstadt, Frankfurt, Offenbach und Wiesbaden in einem knapp zweiwöchigen Programm Uraufführungen von Künstler*innen aus dem Rhein-Main-Gebiet und Gastspiele von internationalen Kolleg*innen - dieses Jahr überwiegend aus dem europäischen Ausland.

Den Abschluss des Festivals bildet der Tanztag Rhein-Main, diesmal sogar in einer zweitägigen Ausgabe am 14. und 15. November. Trotz der prekären Situation zahlreicher Tanzschulen, Vereine und Tanzschaffenden stehen aktuell bereits über 90 Tanzkurse auf dem Programm. An zwei Tagen können Neugierige in der ganzen Rhein-Main-Region in Schnupperkursen unterschiedlichste Tanzstile und Bewegungspraktiken ausprobieren.

Partizipation und Teilhabe haben vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie an Relevanz gewonnen und stehen im Mittelpunkt des diesjährigen Tanzfestivals Rhein-Main. Wie können wir anderen Körper begegnen, wenn sie potenziell als ansteckend bzw. als eine Bedrohung gelten? Das Tanzfestival Rhein-Main sucht nach dem utopischen Gehalt und der Kraft, die in jedem Körper steckt, um die Normierungen und Kategorisierungen in Frage zu stellen.

Spotlight – Doris Uhlich (Wien)

Eine zentrale Rolle übernimmt in diesem Zusammenhang die Choreografin Doris Uhlich, die unter dem Titel „Spotlight“ im Fokus der kommenden Festivalausgabe steht und gleich mit drei Arbeiten („Habitat“, „mehr als genug“ und „Everybody Electric“) vertreten ist. Uhlich zählt zu den wichtigsten zeitgenössischen Choreograf*innen Österreichs und ist eine außergewöhnliche Bewegungsforscherin. Ausgehend von ihrem eigenen Körper – der nicht den Normen der Tanzwelt entspricht – hat sie eine ganz eigene Art entwickelt, Körperlichkeiten zu begreifen und den Blick auf sie nachhaltig zu verändern. Bestärkt durch selbstentwickelte Tanztechniken, die eine zärtlich-liebevoll bis kraftstrotzende Aufladung aller Bewegungsenergien ermöglicht, gelingt Uhlich immer wieder ein erst verwundernder, dann beglückender Umsturz der Körperverhältnisse.

Das Tanzfestival Rhein-Main zählt zu den zentralen Projekten der Tanzplattform Rhein-Main. Mit Start der Tanzplattform Rhein-Main 2016 zum ersten Mal durchgeführt, hat es sich zu einem Kulturereignis mit internationaler Strahlkraft entwickelt. Mit seinem vielfältigem Programm, das Neuproduktionen, Gastspiele, Sonderformate und ein ausgedehntes Rahmenprogramm kombiniert, wirkt das Tanzfestival Rhein-Main wie ein Brennglas, das die unterschiedliche ganzjährigen Aktivitäten der Tanzplattform Rhein-Main in zeitlich verdich-

teter Form sichtbar macht. Es ist ein Drehkreuz, das Menschen aus unterschiedlichen Städten, verschiedenen Alters und diverser Herkunft einlädt, sich mit dem menschlichen Körper und dessen Bewegungen zu beschäftigen und so mehr über uns und unser Zusammenleben zu erfahren. Dies wird auch 2020 so bleiben.

Weitere Informationen und Vorverkaufsstart ab 7. September unter: tanzfestivalrheinmain.de

Programmauswahl in Frankfurt

Doris Uhlich (Wien)

HABITAT

Frankfurt-Version
Frankfurt LAB

Das bisher größte Stück von Doris Uhlich ist eine zärtliche Utopie, eine Feier der Vielfalt menschlicher Körper, ihrer Materialität und Fragilität. Die Produktion, die Uhlich extra für die aktuelle Situation und das Frankfurt LAB adaptiert, bringt Menschen unterschiedlicher körperlicher Befähigung und Körperlichkeit zusammen. Ca. 30 nackte Körper sind eingeladen die riesige Halle des Frankfurt LAB in Beschlag zu nehmen und mit den Zuschauer*innen zu teilen. Wie können Körper in der aktuellen Situation ein gemeinsames Habitat, einen Lebensraum bilden?

Uhlich schafft eine physische Repräsentation mannigfaltiger sozialer, gesellschaftlicher, religiöser und politischer Diversität und feiert Einheit in der Vielheit. Das Stück entwirft einen Möglichkeitsraum, ein Ritual, in dem kein Körper mehr Verstecken spielen muss, sondern seine fleischliche Existenz feiern kann.

Pinsker & Bernhardt (Frankfurt)

SCHAM (Selbst)gespräche mit einem behaarten Bein und einem hochroten Kopf (AT)

Uraufführung
Mousonturm, Saal

Auch die Frankfurter Künstlerinnen Janna Pinsker und Wicki Bernhardt untersuchen Aspekte des sozialen Miteinanders. Mit ihrem für das Festival produzierten Stück SCHAM richten sie sich an ein generationsübergreifendes Publikum ab 11 Jahren und erforschen ein alle Menschen verbindendes Thema: Wer fühlt sich nicht manchmal fremd oder komisch im eigenen Körper? Wer kennt nicht Momente der Scham? Die Neuproduktion nimmt den menschlichen Körper als Locus von Sinnggebung, Kontrolle und gesellschaftlichen Normen in den Blick. Dialogpartner werden dabei Objekte in Form von überdimensionierten Körperteilen sein, die das Unwohlsein im eigenen Körper auf spielerische Weise visualisieren und ins Absurde führen.

Tony Rizzi/ Bad Habits (Frankfurt)

About the time/ Now

Uraufführung
Frankfurt LAB

Der Frankfurter Tänzer und Choreograf Tony Rizzi, langjähriger Mitarbeiter von William Forsythe, folgt in seiner für das Tanzfestival Rhein-Main geplanten Uraufführung „About the time/ Now“ der Frage, wie wir zu denen wurden, die wir sind und in welcher Weise Erinnerung und Realität ineinanderfließen. Ausgangspunkt sind für ihn dabei die Legenden, die sich um die ersten Jahre und frühen Stücke des Ballett Frankfurt ranken. Wie konnten sich die Wahrnehmung der Kompanie als eine Gruppe tänzerischer Freaks hinzu den einflussreichsten Tänzer*innen der Welt ändern. In einem an eine Theatergarderobe erinnerndes Setting versammelt Rizzi ehemalige Weggefährten der ersten Stunde und einen Tänzer einer jüngeren Generation und lässt Vorstellungen, was als nachahmenswert gilt und was nicht, aufeinandertreffen.

Tanztag Rhein-Main 14. & 15.11.

Was am Tanztag passiert, ist bundesweit einmalig: Dieses Jahr über zwei Tage gestreckt finden im gesamten Rhein-Main-Gebiet Schnupperkurse in allen Tanzstilen statt – von klassischem Ballett und zeitgenössischem Tanz über historische Tänze und Flamenco bis hin zu Hip Hop und Swing. Initiiert und organisiert wird der Tanz-

tag Rhein-Main von der Tanzplattform Rhein-Main im Rahmen des Tanzfestivals Rhein-Main, die Kurse werden von vielen verschiedenen Tanzschulen, Vereinen, Institutionen und Tanzlehrerinnen und -lehrern aus der Region angeboten. Diese Vielfalt in der Region nicht nur gebündelt sichtbar zu machen, sondern gleichzeitig zum Erleben und (Wieder-)Entdecken des Tanzens und verschiedener Tanzstile einzuladen, steht im Fokus des Tanztags.

Pressekontakt Tanzfestival Rhein-Main: katharina.knacker@tanzplattformrheinmain.de

7. Digitaler Mousonturm – DMT

Forced Entertainment (Sheffield/London/Berlin)

Table Top Shakespeare: At Home Edition

Ab 17.9.-15.11. (Do-So wöchentlich 1 Stück pro Abend, insgesamt 36 Abende)

Live-Stream

Theater/ Performance/ All IN ab 15 Jahren, in heutigem Englisch

Weitere Informationen werden veröffentlicht auf mousonturm.de

Konzept: Tim Etchells/ Performance: Robin Arthur, Nicki Hobday, Jerry Killick, Richard Lowdon, Cathy Naden, Terry O'Connor/ Text: Robin Arthur, Tim Etchells, Jerry Killick, Richard Lowdon, Claire Marshall, Cathy Naden, Terry O'Connor.

Größenwahnsinnig und bestechend: 30 Jahre und zahllose umjubelte, verteuflte und vielfach preisgekrönte Inszenierungen hat es gebraucht, bis das britische Theaterkollektiv Forced Entertainment den gesamten Shakespeare auf die Bühne gebracht hat. Im Februar 2018 haben Forced Entertainment alle 36 Shakespeare-Dramen in neun Tagen im Studio des Mousonturms gespielt! Alle Komödien, Tragödien, Historien – eiskalt zugespitzt, drastisch erzählt, todernst und sterbenskomisch. Handlung pur, in einfachem Englisch. Ob „Hamlet“, „Macbeth“ oder „Romeo und Julia“, alles in voller Besetzung, geschrumpft auf Tischformat mit Essigfläschchen, Rasierklinge, Pillendöschen. Die Wiederaufnahme des Zyklus ist gleichzeitig auch digitale Premiere: Alle 36 Stücke werden direkt von den Küchentischen der immer noch räumlich voneinander getrennten Performer*innen u.a. aus Sheffield, London und Berlin, übertragen.

forcedentertainment.com

NODE20 Forum for Digital Arts – THEMA (tbd)

2.- 8. Oktober 2020

Die sechste Ausgabe des internationalen Festivals **NODE Forum for Digital Arts** widmet sich der **fortschreitenden Digitalisierung in Alltag und Medienpraxis in Zeiten der bevorstehenden ökologischen Katastrophe**. Wie lässt sich über die Krise sprechen, ohne Ohnmacht zu produzieren? Wie können Kunst und Design aktivieren? Und wie können wir gemeinsam Ideen entwickeln, die Lust und Mut machen, die Beziehung zu unserer (Um-)Welt neu zu denken?

NODE Forum for Digital Arts ist **künstlerisches Experimentallabor** und professionelle Austauschplattform einer internationalen **Design- und Entwickler*innen-Szene**. In engem Dialog von Künstler*innen, Designer*innen und Programmierer*innen werden hier neue Entwicklungen im kreativen Umgang mit Technologie diskutiert und ausprobiert. Im Zentrum der diesjährigen Auseinandersetzung steht die Suche nach einer nachhaltigeren Medienpraxis.

In Erwartung von strengen Hygienemaßnahmen und Reisebeschränkungen entwickelt der Frankfurter Verein NODE e.V. dafür ein **hybrides Festivalformat** zwischen virtueller Austauschplattform und analogem Begegnungsraum. Der Mousonturm fungiert dabei als **multimediales interaktives Konferenz-Studio**, in dem u.a. Performances, Vorträge und Interventionen live in den virtuellen Raum übertragen werden. Gleichzeitig werden internationale Festival-Teilnehmer*innen und ihre Beiträge durch Augmented-Reality Technologien in den Mousonturm geholt und so Teil der Festival-Community vor Ort. Dieses hybride Format ermöglicht den persön-

lichen internationalen Austausch und professionelle Vernetzung – unabhängig von Reisebedingungen und ungewolltem Ressourcenverbrauch.

Das NODE20 Performance-Programm entsteht in Kooperation mit dem kanadischen Festival MUTEK Montréal. Kanadische und internationale Sound- und Medienkünstler*innen – die Avantgarde audiovisueller Performance – werden analog und virtuell nach Frankfurt eingeladen, ihre Position zum Festivalthema einzubringen.

Im Anschluss an das Bühnenprogramm beginnt außerdem ein multimedialer, partizipativer künstlerischer Forschungs- und Arbeitsprozess, der über das Festival hinaus wachsen wird: Online-**Workshops**- und **Masterclasses** für Fachleute gehen in die Tiefen der kreativen und nachhaltigen Arbeit mit Technologie. Die Naxoshalle wird als **Green House NAXOS** zu einem virtuell erweiterten Treibhaus der Ideen und für Künstler*innen, Festivalbesucher*innen und alle Frankfurter*innen zur Mitgestaltung geöffnet. Sie werden eingeladen eine sozial und ökologisch nachhaltigere Naxoshalle der Zukunft zu formulieren und prototypisch im virtuellen Raum umzusetzen.

Mit dem **EcoFutures Lab** startet NODE in Kooperation mit der Goethe Universität und der Hochschule Mainz schließlich eine digitale Plattform zu Fragen von Technologie und Nachhaltigkeit. Während des Festivals und darüber hinaus gibt es dort ein wachsendes Angebot an Künstler*innen-Workshops, DIY-Anleitungen und Texten zu entdecken, das auf unterschiedlichste Weise zur aktiven Auseinandersetzung mit Technologie und Umwelt auffordert und von Teilnehmer*innen laufend ergänzt wird.

nodeforum.org

8. Mousonturm im Palmengarten

Leider mussten wir unsere jährliche Sommerkonzertreihe im Palmengarten aufgrund des Corona Virus absagen. Es ist uns aber gelungen im Palmengarten als kleinen Trost am letzten August Wochenende ein kleines Festival zu präsentieren. Dies findet gebündelt mit 6 Vorstellungen unter Auflagen wie geringerer Kapazität und vollbestuhlt statt. Die Pandemie hat auch Auswirkungen auf die Programmgestaltung. So ist das Programm lokaler und spezieller. Wir werden Künstler wie die Ohohohs zusammen mit anderen Künstlern und teilweise wie bei Mine sehr seltenen Formationen, hier im Trio, präsentieren.

Mousonturm im Palmengarten

Festival

28.-30.8.

Musikpavillon im Palmengarten

Weitere Informationen werden veröffentlicht auf mousonturm.de

28.8., 20 Uhr **Mine**

29.8., 16 Uhr **OhOhOh**

20 Uhr **OhOhOh**

30.8., 12 Uhr **Dota**

16 Uhr **Dota**

20 Uhr **TITANIC BoyGroup**

Mine, bürgerlich Jasmin Stocker, beweist, dass deutsche Popmusik nicht langweilig ist. Studiert hat sie Jazzgesang, sie ist Songwriterin, Pianistin, Produzentin, unterrichtet und coacht schon auch mal Bands, kennt das Musikmachen also aus den verschiedensten Perspektiven. Und würzt ihr neues Album *Klebstoff* mit abwechslungsreichen Arrangements, mit Streichern, Synthesizer, Flöten, Orgeln und sogar einem Dudelsack. Sie liebt ihre Muttersprache, findet schöne Zeilen, wirft „ein paar Lines in den Äther“, die sie zu starken Klaviermelodien, minimalistischen Gitarrenriffs, elektronischen Spielereien und treibenden Drums nonchalant performt. Ihre Lieder klingen anders, fallen auf, Pop mit einem Schuss Deutschraps, frecher Kante. Es macht Spaß, ihr zuzuhören: *Einfach so* könnte man einen ihrer Songs mitsingen.

The OhOhOh sind als Animateure zahlloser Undergroundpartys – die beiden Flos, Florian Wäldele (Piano, Schlagwerk) und Florian Dreßler (Schlagzeug, Percussions, Sampler) – bestens bekannt. Und sie schlagen ein neues Kapitel der Bandgeschichte auf: Live-Techno war gestern, der Synthesizer wird durch einen Flügel ersetzt, die Clubmusik wird konzertant, der Grooveanteil allerdings nicht reduziert! Auf dem Programm stehen

als Verbeugung vor dem Geburtstagskind Beethoven alle drei Sätze der „Mondscheinsonate“, Schuberts „Der Tod und das Mädchen“ begleitet von Chor und der Sopranistin Maja Bader, Mozarts „Königin der Nacht“ und eine ganze Reihe neuer Kompositionen aus der eigenen Schreibwerkstatt, wie das rockende „Rondoh“ oder „Marimbatech“, wiederum begleitet von einer Marimbaspielderin. Die Liste der Gäste kann sich sogar noch verlängern...

Dota, so heißt auch die Band um die Berliner Sängerin und Liedermacherin Dota (Dorothea) Kehr, die Medizin studierte, sich aber für die Musik entschied und in Italien als Straßenmusikerin den Namen „Kleingeldprinzessin“ bekam. Zurück in Berlin startete sie ein eigenes Plattenlabel, der Plan ging auf, die Musik ernährt und Gagen werden anständig geteilt. Verbesserungswürdig ist viel in der Welt, und darüber singt Dota. Beklagt Artensterben, Klimaleugner, Egoisten der Profitgesellschaft und erzählt auch mal ganz Persönliches. Sie tut das mit tollen Texten und umwerfender Natürlichkeit, lebensfroh, verschmitzt, schlau, aber schonungslos, wenn's das Thema erfordert, denn „es geht nicht um ein Stück vom Kuchen, es geht um die ganze Bäckerei.“ Den Spruch entdeckte sie an einer Brücke, erzählte sie – man vergisst ihn nicht. Ihre Band begleitet die „deutsche Joni Mitchell“ (Deutschlandfunk) entspannt mit einem feinen Sound zwischen Chanson und Tanzbeat. Ein Nachmittag mit Dota – nachdenklich und schön.

TITANIC BoyGroup: Ausverkaufte Hallen, ohnmächtige Omas, Millionen zufriedener Kunden – die „Supergruppe der Satirezene“ (SZ) findet keine Ruhe. Als TITANIC BoyGroup bespielen die drei ehemaligen Chefredakteure MdEP Martin Sonneborn (Grimme-Preis), Thomas Gsella (Robert-Gernhardt-Preis) und Oliver Maria Schmitt (Henri-Nannen-Preis) seit zwei Jahrzehnten die deutschsprachigen Bühnen von Zürich bis Hamburg und Berlin (bei Polen) und zaubern ein Lächeln auf die Gesichter ihres verhärmten Publikums. Den Dreien eilt ein legendärer Ruf voraus: Sie wurden vom Papst verklagt, dem Bundespräsidenten und der FIFA, sie eroberten Parlamente und überlebten Terroranschläge, wurden ausgebuht, bejubelt und gefeiert.

9. Konzerte und Lesungen

LLOTR - LOKAL Listener On The Road mit Romie

5.7., 11 Uhr

Hotel Lindley Lindenberg

-> Youtube-Livestream des Mousonturm

Mit Gregor Praml, Melina Hepp und Romie (Jule Heidmann, Paula Stenger)

Auf der digitalen Tour des LOKAL Listeners geht es dieses Mal ins Hotel Lindley Lindenberg im Frankfurter Ostend für Begegnung mit einem Singer-Songwriter Duo: Romie. Das sind Jule Heidmann und Paula Stenger, die sich zu Beginn ihres Studiums zufällig in einer Frankfurter Kneipe begegnet sind und noch am selben Abend beschlossen, aus den vielen entdeckten Gemeinsamkeiten etwas Konkretes entstehen zu lassen. Ein Übungsraum der Hochschule für Musik in Frankfurt wurde zum zweiten Wohnzimmer und Proberaum – so wurde 2013 Romie geboren. Singer-Songwriter gibt es weltweit, in Frankfurt sind sie eher rar gesät. Daher ist die Einladung dieser musikalischen Perle zum LOKAL Listener ein Muss. Neben Zeit zum ausführlichen Talk gibt es natürlich auch Zeit für eine musikalische Begegnung zwischen Gastgeber Gregor Praml und Romie – vielleicht sogar über den Dächern des Osthafens, unter freiem Himmel ... mehr wird nicht verraten!

Jörg Wegeners leckeren Pausensnack aus dem Mousonturm-LOKAL kann man wieder vorab mit virtueller Eintrittskarte (10€) erwerben und bekommt die Zutaten im Frankfurter Raum als Päckchen persönlich ausgeliefert. Den Snack kann man sich dann während des Konzert/Talks unter Jörgs Anleitung selbst zubereiten. Informationen unter mousonturm.de/projects/llotr-lokal-listener-on-the-road/

The LOKAL Listener

Gregor Praml trifft...

Konzert und Gesprächsreihe

Katharina Bach

6.9., (Zeit tbc)

Verlegt ins Frankfurt LAB

Katharina Bach feierte mit *The Fe.Male Trail* – ein Konzertabend über Nick Cave aus der Sicht einer Künstlerin erzählt und dargestellt – am Schauspiel Frankfurt Erfolge und ist nun in persönlichem Rahmen zu Gast in Gregor Praml's The LOKAL Listener.

Heinz-Dieter Sauerborn

15.11., 11 Uhr

Mr. Soprano & Alto in der hr-Bigband oder schlicht „Der Heinzi“ - auch sonst einer der aktivsten Musiker der Frankfurter Jazzszene, der sich ansonsten nicht zu schade ist für die „Lehre“ und am Konservatorium sein Wissen weitergibt.

Bernie Hahn

25.10., 11 Uhr

Eine DER Rockstimmen der Stadt und Erbe des legendären „Cream Music Store“ - da hat schon Elvis Presley eine Gitarre gekauft!

LOKAL Listener Spezial

John Lennon

Für die Spielzeit 2020/21 laufen Planungen für einen LOKAL Listener Spezial zu John Lennon. 80 Jahre wäre die Legende der Popmusik in diesem Jahr geworden, vor 40 Jahren wurde er erschossen. Er hat nicht nur musikalische Facetten und Eindrücke hinterlassen, daher werden sich Gregor Praml's Gäste wieder auf unterschiedlichste Art und Weise mit dem „Phänomen“ Lennon auseinandersetzen.